

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 Mk bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 Mk; durch die Post monatlich 2.80 Mk freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm
30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrschorf, Brettnig, Hauswalbe, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kleinidtmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. R. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 181

Mittwoch, den 6. August 1930

82. Jahrgang

Obstverpachtung

Die diesjährige Obstverpachtung der Stadtgemeinde Pulsnitz soll **Sonnabend, den 9. August 1930**, baumweise an hiesige Einwohner, welche nicht selbst Besitzer von Kernobstbäumen sind, öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Treffpunkt: Sonnabend, den 9. August 1930, nachm. 4 Uhr am Brauereiteich.
Pulsnitz, am 6. August 1930.

Der Stadtrat

Amtlicher Teil

Aufkündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar
bestem Erfolg

Höpker-Nichoff über Staatspartei und Sozialdemokraten

Preisfenkung tut not — Dr. Stegerwald über Sozialpolitik — Kommunistische Schreckensherrschaft in China

Köln, 6. August. In der Morgenausgabe der „Kölnischen Zeitung“ kommt der preussische Finanzminister Dr. Höpker-Nichoff in dem Aufsatz „Ein Appell“ auf die Stellung der neuen Staatspartei zur Sozialdemokratie zu sprechen und führt u. a. aus: Es wäre verderblich, wenn versucht werden sollte, unter dem Namen „Hindenburg-Block“ alle die zusammenzufassen, die bei den letzten Auseinandersetzungen hinter Brüning und Dietrich gestanden hätten, zum Kampfe nicht nur gegen die radikalen Elemente, sondern auch zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Bei den Befreiungsfeiern in Koblenz hätten Hindenburg und Braun gemeinsam vor den Koblenzer Bürgern gestanden. Das sei ein Sinnbild dafür, daß Reichspolitik und preussische Politik jahrelang um die Befreiung des Rheinlandes gerungen hätten. Höpker-Nichoff führt dann den vor wenigen Tagen von der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung beschlossenen Ausbau der Schinkelwache zu einer Gedächtnisstätte für die Gefallenen, die letzte Notverordnung gegen das unbefugte Waffentragen, die Zustimmung der preussischen Regierung im Reichsrat zu allen Gesetzentwürfen, die von der Reichsregierung im Reichsrat vorgelegt worden waren und die letzten Endes den Ausgangspunkt der jetzigen Notverordnung gebildet hätten, die Einigung in der Grenz- hilfe und andere Fälle an. Er fragt, ob man angesichts dieser Tatsachen wagen könne, eine bürgerliche Sammlung mit dem Ziele herbeizuführen, die preussische Koalition zu sprengen, der Sozialdemokratie den Namen einer staatsbejahenden Partei abzuspargen und zum Kampfe gegen den Marxismus aufzurufen. Höpker-Nichoff fährt fort, wenn Reichskanzler Brüning und Ministerpräsident Braun in so bedeutenden Fragen sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden, kann nicht der Zeitpunkt kommen, wo die Stunde der Not alle Kräfte, die jetzt sowohl hinter der Regierung Brüning wie hinter der Regierung Braun stehen, zu gemeinsamer Arbeit im Kampfe gegen die radikale Flut zusammenzwingt? Der Wahlkampf, der jetzt geführt werden muß, wird von uns auch gegen die Sozialdemokratie und für das Kabinett Brüning-Dietrich geführt werden. Aber hierum handelt es sich bei der augenblicklichen Auseinandersetzung nicht, sondern darum, ob ein Block errichtet werden soll mit dem Gedanken, nach vergeblichen Wahlen auch mit verfassungswidrigen Mitteln zu regieren, und darum, ob die Sozialdemokratie als staatsbejahende Partei anerkannt werden soll oder nicht.

Preisfenkung tut not!

Revision der kartellmäßig gebundenen Preise?

Berlin. Am Dienstag trat der wirtschaftspolitische Ausschuss des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates zu den Beratungen über das Kartellproblem zusammen. Namens der Reichsregierung begründete Staatssekretär Dr. Trendelenburg die Notwendigkeit beschleunigter Maßnahmen auf dem Kartellgebiet. Er wies auf die starke Unterschiedlichkeit in der Preisentwicklung der industriellen Rohstoffe und landwirtschaftlichen Erzeugnisse einerseits und der industriellen Fertigwaren andererseits hin. Hierin sei eine wesentliche Ursache für die starke Unterbeschäftigung zu suchen. Die Auswirkungen dieser Weltkrise auf Deutschland seien um so tiefer und nachhaltiger, als sie mit einer Krise der öffentlichen Finanzwirtschaft verbunden seien. Die Reichsregierung halte auf wirtschaftlichem Gebiete in erster Linie eine Senkung des Selbstkosten- und Preisniveaus für notwendig. In die Maßnahmen

zur Erreichung dieses Zieles müsse das Beschaffungsprogramm eingeordnet werden. Die Reichsregierung sei entschlossen, mit allem Nachdruck dafür zu sorgen, daß dieses Programm zu einem

Einbruch in das bestehende Preisystem

führe. Die Reichsregierung sei von der Notwendigkeit überzeugt, daß gewisse Hemmungen beseitigt werden müßten, die noch der freien Auswirkung der natürlichen wirtschaftlichen Tendenz im Wege stünden. In diesem Zusammenhange trete das Problem der kartellmäßig gebundenen Preise in den Vordergrund. Die Verordnung des Reichspräsidenten biete der Reichsregierung die rechtliche Möglichkeit, solche Bindungen aufzuheben, die die wirtschaftliche Handlungsfreiheit in volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigter Weise einschränkte.

Reichsminister Dr. Stegerwald über Sozialpolitik

München, 6. August. Die Christlichen Gewerkschaften Münchens hielten am Dienstag abend eine große Vertrauensmännerversammlung ab, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsarbeitsministers Dr. Stegerwald stand. Der Minister führte u. a. aus: Wirtschafts-, Steuer- und Sozialpolitik könnten nicht getrennt, sondern müßten als eine Einheit behandelt werden. Wir durchleben eine Weltwirtschaftskrise von ungeheurem Ausmaß. Man glaubte, die Weltwirtschaftslage stabilisieren zu können. Wenn Deutschland sich nicht baldigst auf die internationale Preis- lage umstelle, dann werde die Massenarbeitslosigkeit zu einer Dauererscheinung werden. In derselben Stunde, in der sich die privatkapitalistische Ordnung in einer schweren Krise befinde, könne innerhalb dieser Ordnung nicht sozialistische Steuer- und Wirtschaftspolitik gemacht werden. Keine Zeit sei ungeeigneter für wirtschaftliche Experimente als die Gegenwart. Mit einer Diktatur könnten diese Dinge nicht in Ordnung gebracht werden. Das Bürgertum müsse sich klar sein, daß es für die deutsche Arbeiterschaft ein politisches und wirtschaftliches Zurück auf 1914 nicht mehr gebe. Nur über das Tempo des Aufstieges könne man streiten, nicht aber über den Aufstieg an sich. Schließlich müsse die Arbeiterschaft sich bewußt werden, daß sie nur mit dem deutschen Volk im ganzen aufsteigen oder in eine große Elendsperiode hineingeführt werden könne. Der Wahlkampf gehe darum, die Staatsfinanzen auf eine dauernd gesicherte Grundlage zu stellen, ein Steuersystem zur Einführung zu bringen, bei dem die Körperschaften, die die Steuern beschließen auch für die Ausbringung der Mittel zu sorgen haben. Sparfame Wirtschaft sei notwendig auf der ganzen Linie mit der Maßgabe, daß an der Volksgesundheit der Volkskraft und der Volksmoral nicht Raubbau getrieben werde. Die Quelle der Sozialpolitik sei eine gesunde Wirtschaft. Daher müsse nachdrücklich an der Kräftigung der Wirtschaft gearbeitet werden.

Keine größeren Herbstmanöver der Reichswehr

Die diesjährigen Herbstübungen der Reichswehr, die in Gestalt einer sogenannten Rahmenübung abgehalten werden, finden in der Zeit vom 15. bis 18. September im Raum von Bamberg-Koburg-Weinigen-Risingen statt. Die Übungen stehen unter der Leitung von Generaloberst Seyd. Die rote Partei führt General der Infanterie Hasse, die blaue General der Kavallerie von Kaiser. Der Reichswehrminister wird an den Übungen teilnehmen. Der Reichs-

Das Wichtigste

In den belgischen Badeorten Ost und Knede sind sieben Fälle von spinaler Kinderlähmung zu verzeichnen.
Auf der Straftinsel im Herzen New Yorks, Welfare Island, brach ein Aufstand aus, an dem sich 100 Gefangene beteiligten. Die Polizei beherrschte die Lage. Zehn Gefangene wurden bisher verlegt.

präsiert wird sich vom 16. bis 18. September im Manövergelände aufhalten und am 19. September bei Köhnhildt den Vorbeimarsch der an den Übungen beteiligten Truppen entgegennehmen.

An den Übungen ist nur eine Division der Infanterie und eine Kavallerie-Division beteiligt, während die übrigen sechs Infanterie-Divisionen und zwei Kavallerie-Divisionen nur kleine Geländeübungen in diesem Jahr abhalten.

Das Reichswehrministerium hat die Übungen aus finanziellen Gründen stark beschränkt.

Im wesentlichen werden an den Übungen nur die Stäbe aller Divisionen und die Nachrichtenabteilung beteiligt, so daß ein kriegsmäßiger Zustand nur für diese Stäbe durchgeführt wird. Die Truppen werden zum großen Teil durch Flaggen bezeichnet. Diese Methode der Fahnenübung für die höheren Stäbe ist zuerst von Generaloberst von Seekt eingeführt, der die letzte Übung dieser Art im Jahre 1926 abhielt. Während in Deutschland die Herbstmanöver in dieser Weise auf das äußerste beschränkt werden müssen, nehmen allein an den diesjährigen französischen Herbstmanövern fünf volle Infanterie- und Kavallerie-Divisionen, sowie noch zahlreiche andere zugeteilte Truppenverbände teil.

Die kommunistische Schreckensherrschaft in China

London. Nach den in Tokio vorliegenden amtlichen Berichten dehnt sich die Schreckensherrschaft der Kommunisten in China immer weiter aus. Englische Privatmeldungen aus China berichten über schwere Uebergriffe gegen drei englische Frauen. Die Frau des englischen Chefingenieurs der Tientsin-Pukau-Eisenbahn, wurde in ihrem Hause von einem chinesischen Soldaten durch Bajonettstiche lebensgefährlich verletzt. Ferner werden zwei Missionarinnen, Fräulein Harrison und Fräulein Nettleton, die sich seit längerer Zeit in den Händen der Kommunisten befinden, mit dem Tode bedroht, falls von den britischen Behörden nicht innerhalb kurzer Zeit das verlangte Lösegeld in Höhe von 120 000 M. gezahlt wird. Ein Chinese hat von Fräulein Harrison einen Brief erhalten, in dem die Martern geschildert werden, denen Fräulein Nettleton ausgesetzt wurde. Dem Briefe lag u. a. ein abgehackter Finger von Fräulein Nettleton bei. Die Kommunisten drohten, von beiden Frauen sämtliche Finger abzuschneiden, falls das Lösegeld nicht sofort gezahlt werde. Der Generalsekretär der englischen Missionsstation in China wartet gegenwärtig auf eine amtliche Bestätigung dieser Meldungen. Sollten sie sich als richtig erweisen, so ist mit einem Eingreifen der englischen Regierung zu rechnen.

Nach weiteren Meldungen wurden in Tschangtscha drei Matrosen des englischen Kanonenbootes „Teal“ bei einem Geplänkel mit chinesischen Kommunisten verwundet. Das amerikanische Kanonenboot „Palos“ wurde in der Gegend von Tschangtscha zum zweiten Male von Kommunisten angegriffen, wobei ein amerikanischer Matrose verletzt wurde. Auch italienische und japanische Kanonenboote wurden in der Gegend von Tschangtscha aus Maschinengewehren beschossen. Die Besetzung von Hankau durch die Kommunisten wird nun in aller Kürze erwartet. Die ausländischen Mächte haben zum Schutze ihrer Staatsangehörigen und deren Eigentum bisher elf Kriegsschiffe vor Hankau zusammengezogen. Die ausländische Kolonie in Hankau zählt 3000 Köpfe.



Die Reichshilfe.

Wer ist beitragspflichtig, wer ist befreit?

Nachdem die „Verordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung“ vom Reichstag aufgehoben ist, hat der Reichspräsident nach Auflösung des Reichstages eine Verordnung „zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände“ erlassen, die von der ersten Verordnung in einigen wesentlichen Punkten abweicht.

Die Deckungsmaßnahmen zerfallen in Abgaben zugunsten des Reiches und solche zugunsten der Gemeinden. Zu den ersteren gehören: Die Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes, der Zuschlag zur Einkommensteuer für die Einkommen von mehr als 8000 Rm. und der Zuschlag zur Einkommensteuer der Ledigen. Hinzu kommt noch eine Veränderung des Tabaksteuergesetzes. Für die Gemeinden ist vorgesehen die Bürgersteuer und die Gemeindebesteuer. Die Verordnung hat ferner zum Gegenstand die Erweiterung des Osthilfegesetzes vom 18. Mai 1929, Bestimmungen über Arbeitslosenversicherung, Krankenversicherung und Reichsversorgung und Verhütungsmaßnahmen gegen unwirtschaftliche Preisbindungen. Ein Haushaltsplan für 1930 und Bestimmungen dazu bilden den Schluß.

Zur Reichshilfe sind beitragspflichtig die Beamten und Angestellten des Reiches, der Länder und Gemeinden, der Reichsbank, der Reichsbahn und der öffentlichen Körperschaften, einschließlich der Parte- und Ruhegeldempfänger, nicht jedoch die Witwen und Waisen. Beitragspflichtig sind ferner die Mitglieder des Aufsichtsrates von Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften und sonstigen Kapitalgesellschaften, wenn der Beitragspflichtige nicht als Unternehmer anzusehen ist.

Die Reichshilfe wird von den Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit für die Einnahmen erhoben, die für die Zeit nach dem 31. August und vor dem 1. April 1931 gewährt werden. Bei der Berechnung bleiben für jedes minderjährige zum Haushalt zählende Kind 20 Rm. monatlich außer Anlaß. Bei Aufsichtsratsmitgliedern werden 60 Prozent des Betrages, der der Einkommensteuer 1929 unterlegen hat, der Reichshilfe zugrunde gelegt. Von diesen Beträgen werden 2,5 Prozent erhoben. Beitragsfrei ist, wer unter 2000 Rm. jährliche Einnahmen bezieht und wer zur Arbeitslosenversicherung pflichtversichert ist. Die Reichshilfe wird mit der Einkommensteuer und in der Form ihrer Entrichtung (Zohnabzug oder Veranlagung) erhoben.

Der Zuschlag zur Einkommensteuer für die Einkommen von mehr als 8000 Rm. beträgt 5 Prozent und wird mit den Einkommensteuervorauszahlungen am 10. Oktober 1930 und am 10. Januar 1931 erhoben. Bei überwiegend landwirtschaftlichem Einkommen ist der Zuschlag am 15. November und am 15. Februar zu entrichten.

Die vielumstrittene Ledigensteuer ist von Personen zu entrichten, die nicht verheiratet sind, sowie von verwitweten und geschiedenen Personen, aus deren Ehe keine Kinder hervorgegangen sind. Befreit sind unverheiratete Frauen, die uneheliche Kinder zu unterhalten haben, und alle Personen, die zum Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau oder eines bedürftigen Elternteiles mindestens 10 Prozent ihres Einkommens aufwenden und denen deswegen die Einkommensteuer vor dem 1. Juli 1930 ermäßigt worden ist. Bei allen Ledigen treten die Abschläge, die durch die Gesetze vom 22. Dezember 1927 und vom 23. Juli 1928 eingeführt sind, wieder hinzu. Außerdem haben die Ledigen, die einen jährlichen Arbeitslohn von 2640 Rm. oder ein zu veranlagendes Einkommen von mehr als 2160 Rm. haben, einen Zuschlag von 10 Prozent der sich sonst ergebenden Steuer zu entrichten. Der Zuschlag ist an den gleichen Terminen fällig wie der Zuschlag zur Einkommensteuer für die Einkommen von mehr als 8000 Rm.

Die Zuschläge der genannten drei Arten fließen ausnahmslos dem Reiche zu. Zu diesem Zwecke werden aus dem Aufkommen der Lohnsteuer 77 Millionen Rm., aus dem Aufkommen anderer Einkommensteuer 75 Millionen Rm. von der Verteilung auf die Länder zugunsten des Reiches ausgeschieden.

Derliches und Sächsisches

Neues Papiergeld

In einigen Wochen, spätestens wohl als Neujahrsgabe für 1931, wird die Reichsbank zwei neue Noten in den Verkehre bringen, nämlich einen Zehn-Mark- und einen Zwanzig-Mark-Schein. Das neue Papiergeld wird in seinen Bildern die deutsche Landwirtschaft und die Industrie bildlich zur Geltung bringen, und zwar wird der Zehn-Mark-Schein der Landwirtschaft und die Zwanzig-Marknote der Industrie gewidmet werden.

Die Zehn-Marknote trägt auf der Vorderseite das Bild des großen landwirtschaftlichen Theoretikers und Wissenschaftlers Th. Haer, auf der Rückseite die Figur einer Schnitterin. Der Zwanzig-Mark-Schein zeigt das Bildnis Berner von Siemens' und auf der Rückseite einen Industriearbeiter, der den Hammer schwingt. Außerdem weisen beide Scheine entsprechende Verzierungen auf. Für spätere Frist ist auch die Ausgabe neuer Fünzig-, Hundert- und Tausend-Mark-Scheine geplant.

Das neue Papiergeld bringt also in seinen Darstellungen Kopfbilder und Figuren aus der neueren Zeit, während die bisher im Umlauf befindlichen entsprechenden Reichsbanknoten Porträts aus dem Mittelalter aufweisen, nämlich der Zehn-Mark-Schein das Bildnis des Kölner Kaufmanns Dietrich Born, der von 1542 bis 1549 im Dienst der Hanja in London stand. Das Original befindet sich im Schloß Windsor und ist von der Hand Hans Holbeins des Jüngeren gemalt. Auch das Bildnis des jetzigen Zwanzig-Mark-Scheins entstammt einem Werke Holbeins, nach einem Original im Haager Museum, man vermutet hierin Holbeins Frau Elisabeth Schmidt aus Basel. Die auf den zur Zeit im Umlauf befindlichen Scheinen benutzte gotische Schrift wird auch auf den neuen Scheinen in ähnlicher Form wiederkehren. Die neuen Scheine werden in einer äußerst widerstandsfähigen Papierart hergestellt. Versuche, neue Geldscheine nach einem Spritzverfahren mit Metall, vor allem mit Gold, Silber und Kupfer, zu bespritzen, um sie widerstandsfähiger und möglichst unbrennbar zu machen, sind in der Reichsdruckerei wiederholt vorgenommen, aber als unzweckmäßig in ihren Ergebnissen wieder aufgegeben worden.

— Fernsprechverkehr im Jahre 1929. Den Mitteilungen der Handelskammer Zittau entnehmen wir:

Name der Verkehrsanstalt	Zahl der			Zahl der	
	Orts-gespräche	Bezirks-gespräche	Fern-gespräche Anm.	Spezial-gespräche	Stände am 31. 12. 1929
Postämter größ. Umfangs					
Baugen	1 952 201	274 708	135 885	1670	946
Bischofswerda	333 270	—	99 465	467	170
Ramenz	442 926	—	101 333	515	249
Lebau	626 111	226 898	37 759	712	392
Zittau	2 418 601	369 412	118 466	2011	950
Postämter mittl. Umfangs					
Großröhrsdorf	305 115	—	57 426	367	188
Großschönau	255 387	107 418	20 037	363	160
Perleubut	114 787	64 629	6 091	212	66
Rönitzbrunn	150 726	—	54 977	220	53
Neugersdorf	1 251 574	244 039	49 908	1281	477
Neulich (Bauf.).	155 058	40 580	22 154	248	35
Dörfel	145 117	57 418	5 110	242	71
Pulsnitz	354 065	—	71 566	466	159
Reichenau	168 873	68 675	7 064	240	71

— Neue Hilfsmaßnahmen für Versorgungsanwärter. Für die Inhaber des Zivilversorgungsscheines, des Polizeibienstbescheines und des Beamtenbescheines, ist von Bedeutung, daß nunmehr die 5. Ergänzung der Anstellungsgrundsätze vom Reichsrat beschlossen und vom 16. Ausschuß genehmigt worden sind. Diese Anstellungsgrundsätze beziehen sich auf das Wehrmachtversorgungsgezet § 11, Schutzpolizeigesetz § 2, Reichsversorgungsgezet § 33. Der äußere Anlaß zur Vorlage dieser 5. Ergänzung war gegeben durch die neuen Befoldungsgezetze. Die große Zahl der Versorgungsanwärter (13 000) und der Beamtenbescheinhaber (23 000) erfordert eine möglichst strikte Durchführung der Vorschriften. In diesem Sinne sind die neuen Bestimmungen aufzufassen. Sie sind also im großen ganzen als ein Entgegenkommen an die Anwärter zu betrachten. Also besonders wichtig ist, wie der Verband der Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen des Deutschen Reichs-Kriegsbundes Rhyffhäuser mitteilt, der neue Absatz 3 des § 46 der Grundsätze hervorzuheben, wonach Kommunalbehörden oder eine der im § 4, Abs. 1 b bezeichneten Körperschaften durch die Aufsichtsbehörde veranlaßt werden können, bestimmungswidrige Stellenbesetzungen rückgängig zu machen. Gerade darüber, daß manche Gemeindebehörden die Anstellungsgrundsätze nicht genügend beachten, sind seit Jahren im Reichstag Klagen erhoben worden. Der 16. Ausschuß nahm hierzu noch folgende Entschlieung an: „Die Reichsregierung ist zu ersuchen, alsbald in die Prüfung der Frage einzutreten, wie die Uebernahme der Versorgungsanwärter weiter gefördert werden kann.“

— Einen Erlaß gegen kostspielige Schülerreisen hat das Schlesische Provinzial-Schulkollegium herausgegeben. Es heißt da: In den letzten Jahren mehrten sich die Fälle, in denen höhere Schulen mit ganzen Klassen während der Schulzeit weite und verhältnismäßig kostspielige Reisen unternahmen. Wenn wir auch den Gewinn nicht verkennen, der sich aus der Erweiterung des Gesichtskreises für unsere Jugend ergeben kann, so müssen wir doch, zumal in der heutigen wirtschaftlichen Not, auf die ernsten finanziellen und sozialen Bedenken hinweisen, denen solche Reisen unterliegen. Nicht selten erhalten wir Kenntnis davon, wie schwer den Eltern die mit solchen Reisen verbundenen Opfer werden, und wie wenig sie sie, trotz der scheinbaren äußeren Zustimmung, im Grunde wünschen. Daß solche Schulreisen in die weite Ferne nicht geeignet sind, die heute mehr als je notwendige anspruchslosigkeit in der Jugend zu fördern, liegt auf der Hand; ebenso sicher ist, daß darin Gefahren liegen können für die von der Schule erstrebte Verwurzelung der Jugend in der Heimat.

— Errichtung von Strohfleimen. Hingewiesen wird hiermit auf die B. D. über Errichtung von Strohfleimen, wonach die Entfernung von Häusern mit fester Bedachung mindestens 50 Meter, von Häusern mit loser Bedachung (Stroh) mindestens 100 Meter und von Eisenbahnen mindestens 30 Meter betragen muß.

— Aus dem Verkehre gezogene Briefmarken. Mit dem Ablauf des Monats Juli werden von den Reichsbank-Briefmarken, Ausgabe 1924, die zu 3, 5, 10, 20, 30, 40, 50 Pfg. und die Stempelmarken zu 60 und 80 Pfg. aus dem Verkehre gezogen. Ein Umtausch ist noch möglich vom 1. bis 15. August bei allen Postanstalten.

— Die genullten Wagen der Reichsbahn. Die Reichsbahn hat bekanntlich eine „neue“ Wagenart erfunden, die „Nullwagen“. Das sind Wagen, die so alt sind, daß sie in ihrer ganzen Baugestaltung der neuzeitlichen nicht mehr entsprechen. Sie bekommen deshalb zum Zeichen vor ihre alten Nummern eine Null, und dienlich heißen sie von Stund an „Nullwagen“. Natürlich sollen nur noch gute und gebrauchsfähige Wagen in Reserve bleiben, die anderen werden ausgemerzt. Die Nullwagen aber werden, indes sie sonst aus dem Dienst herausgenommen werden, nur noch bei Spitzenverkehre verwandt. Also bei Festtagsverkehre usw. Und da, gerade da möchte eigentlich der Reisende die alten Klapperkästen nicht vermissen. Zumal er ihnen, was die Sicherheit anlangt, kein besonderes Vertrauen mehr entgegenzubringen vermag. Ihm wäre es lieber, wenn die Bahn diese Veteranen des Personenverkehres gleich ganz striche. Wenn mit ihnen etwas passiert, hat die Bahn zweifellos noch höhere Aufkosten als das sonst der Fall ist.

— **Ohorn.** Bezirksrattsrats-Sitzung, Tie-abend. Der Bezirk „Am Schwedenstein“ im M. S. G. hatte am Sonnabend, den 2. August, die Mitglieder des Bezirksrattsrates zu einer Sitzung auf unserem herrlichen Schwedenstein zusammengerufen, um über die nächsten Veranstaltungen zu beraten. Bez. Vertr. Ziegenbalg, Ohorn, begrüßte die Erschienenen und nahm dabei Gelegenheit, allen Leitern für ihre Arbeit, die sie anlässlich der Vorbereitung

zum Landbesturnfest geleistet haben, zu danken. Der Bezirk war in Chemnitz mit 135 Turnern und 75 Turnerinnen vertreten, zu der Gaubeteiligung von 535 ein gutes Verhältnis. — Die Jugendwettkämpfe finden am 21. September in Lichtenberg statt. Ein Bezirksbühnenturnen wird angeregt und für Ende Januar oder Anfang Februar 1931 beschlossen. Als Ort wird Breinig vorgeschlagen. Das Gaujugendtreffen am 24. August in Ohorn wurde nochmals in allen Einzelheiten durchberaten. Nach Erledigung einiger allgemeiner Fragen wurde die Tagung beendet. — Die Jugendführer der Vereine waren inzwischen mit ihren Jugendturnern und -turnerinnen eingetroffen, um erstmalig einen Tieabend im Bezirk abzuhalten. Bez. Zgm. Ziegenbalg begrüßte die ca. 100 Erschienenen auf das herzlichste und eröffnete mit dem gemeinsam gesungenen Liede: „Die Erde prangt im Feierkleide“ den Tieabend. „Tieabend“, was ist das? werden wohl die meisten Jugendlichen gefragt haben. Der stellvertretende Gaujugendwart, Engler, Ohorn, gab ihnen die Antwort auf diese Frage und erläuterte in seinen liebschürsenden Ausführungen die Ziele und Bestrebungen in unserer D. Tieabend heißt: Geselligkeitszusammenkünfte unter Ausschaltung von Alkohol und Nikotin; Tieabend heißt: die Jugend zusammenführen, nicht um körperliche Betätigung zu treiben, sondern um durch Vorträge, Gesänge usw. geistbildend zu wirken und eine echte, rechte Turnerfrömmlichkeit ohne Hinzunahme von Raufsmitteln zu erzielen. Daß dies möglich ist, zeigte der weitere Verlauf des Tieabends, welcher durch allgemeine Gesänge, Vorträge in oberlausitzer Mundart usw. so abwechslungsreich gestaltet wurde, daß die Beteiligten ihre Befriedigung durch den Wunsch bekundeten, weitere solche Zusammenkünfte abzuhalten.

— **Großröhrsdorf.** Staatspartei. Wie uns mitgeteilt wird, spricht heute abend 8 Uhr im Hotel Haupe der Landtagsabgeordnete Basse I der Volksnationalen Reichsvereingung.

— **Ramenz.** Obsthauberatung. Am Donnerstag, den 7. August, von 9—12 Uhr, findet die übliche Obsthauberatung in der Amtshauptmannschaft statt, worauf noch besonders hingewiesen sei. Das überaus starke Auftreten von Schädlingen und Krankheiten im Obst- und Gemüsebau wird nicht selten den Gartenbesitzer zwingen, sich Rat und Hilfe über die Art der Schädigung und ihre Bekämpfung holen. Jetzt wäre auch die Zeit gekommen, aus den Kirschbäumen alles trockene Holz zu entfernen, da es Träger der Monilia, einer Pilzkrankheit ist, die leicht auf gesundes Kirschholz übergeht. Kein Kirschbaumbesitzer sollte nach der Ernte diese Arbeit veräumen, die wegen des zu befürchtenden Harzflusses besser jetzt als im Frühjahr ausgeführt wird. Über alle diese Fragen berichtet kostenlos die Beratungsstelle der Amtshauptmannschaft, deren Inanspruchnahme daher nur zu empfehlen ist.

— **Schmorkau.** Sittlichkeitsverbrechen. Vorgestern mittag gegen 1 Uhr wurde die 13½-jährige Tochter des Landwirtes Alwin Ziesche aus dem Felde überfallen und vergewaltigt. Sie war auf dem Kartoffelacker, der an der Staatsstraße nach Schwepnitz gelegen ist, mit Kartoffelhacken beschäftigt, während ihr Bruder Dünger fuhr. Der Unhold hatte gewartet, bis der Bruder verschwunden war, um plötzlich aus einem Versteck auf die Kleine zuzurennen, sie zu Boden zu werfen und sich in scheußlicher Weise an ihr zu vergehen. Sofort nachdem die Untat bekannt geworden war, wurde ein Spürhund auf die Fährte gesetzt, aber es gelang doch nicht, die Spur weit genug zu verfolgen. Es wird vermutet, daß ein Pilzjücker der Täter ist, aber die Personalbeschreibung, die das Kind geben konnte, läßt vorläufig noch keinen bestimmten Verdacht zu.

— **Ramenz.** Der amtliche Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierseuchen in Sachsen am 1. August d. J. verzeichnet für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Ramenz: Schweinepest in 1 Gemeinde und 1 Gehöft; Ansteckende Blutarmut der Einhufer in 2 Gemeinden und 2 Gehöften; Gehirnridenmarksentzündung der Pferde in 1 Gemeinde und 1 Gehöft; Bienenjucken (Faulbrut) in 4 Gemeinden und 15 Gehöften.

— **Dresden.** Die 10. Zwingerlotterie zur Erhaltung des weltberühmten Dresdner Zwingers ist jetzt aufgelegt worden, wiederum mit 500 000 Losen zu je 1 Mark, die bei allen Kollektoren erhältlich sind. Auch diese Lotterie wurde außer in Sachsen in Anhalt, Bayern, Hamburg, Preußen und Thüringen genehmigt.

— **Dresden.** Auf dem Schlachthofe berunglückt. Im hiesigen Schlachthof glitt der 60 Jahre alte Veterinärarzt A. Wolfram auf dem Boden einer Schlachtkasse aus und stieß sich dabei ein großes Schlachtmesser, das er in der Hand trug, in den Unterleib. Der Verunglückte wurde nach dem Stadtkrankenhaus gebracht, sein Zustand ist bedenklich.

— **Dresden.** Ein Bierwagen stürzt um. Ein Dieferkraftwagen, der mit Flaschenbier beladen war, fuhr beim Einbiegen in die Fischhausstraße gegen einen Baum. Durch den Anprall wurde der Kraftwagen umgeworfen, und die Bierflaschen stürzten zu Boden, wo sie zerstückelten und sich dann das Bier im Schnittgerinne seinen Weg suchte. Trotz der Schwere des Unfalles kamen die beiden Fahrer mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon.

— **Birna.** Zwei Kinder ertrunken. Die 8 bzw. 9 Jahre alten Brüder Helmut und Gerhard Baum aus Bärenstein, die sich in Birna zu Besuch befanden, sind, da sie nicht schwimmen konnten, beim Baden in der Elbe ertrunken.

— **Birna.** Tödlicher Motorradunfall. Auf der Staatsstraße Birna-Berggießhübel kam der 63 Jahre alte Arbeiter Karl Mettuschka aus Biskopa mit seinem Motorrad zum Sturz und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

— **Meißen.** Dem irdischen Richter entsogen. In der Zelle des Amtsgerichts Meißen hat sich der Brenner Sch. erhängt. Er hatte sich seit Jahr und Tag in schwerster Weise an seinen Töchtern vergangen. Er hinterläßt 12 zum Teil noch unminidige Kinder.



Königstein. Beim Klettern abgestürzt. Am Wartturm in Rathen stürzte ein Schlosserlehrling aus Dresden beim Klettern ab und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus Königstein eingeliefert.

Scharfenberg. Durch Blitzschlag getötet. Hier wurde der 21 Jahre alte E. Grünert durch Blitzschlag getötet. Der junge Mann war beim Ausbruch eines Gewitters unter einen Kirschbaum geflüchtet, der vom Blitze getroffen wurde.

Schnitz. Unterschlagungen. Der Geschäftsführer der hiesigen Oefa Schulze und der ebenfalls dort angestellte Handlungsgehilfe Zock haben im Laufe der letzten Jahre mehrere tausend Mark unterschlagen und in ihrem eigenen Nutzen verwandt. Gegen beide wurde Strafanzeige erstattet.

Golditz. Heimattreffen. Vom 9. bis 11. August d. J. wird in dem Muldenstädtchen Colloitz ein 103er-Tag und die Weihe eines Reserve-Infanterie-Regiments 103er Ehrenmals unter Beteiligung von Angehörigen des ehem. Inf.-Rgt. 103 und des Landw.-Inf.-Rgt. 103 stattfinden. Zum Gedenken an das Hussitenjahr 1430, vor 500 Jahren, soll gleichzeitig ein großes Heimattreffen Golditzer Landsleute abgehalten werden. Am 10. August gelangen u. a. große öffentliche Festspiele im Schlosspark zur Ausführung.

Kirchberg i. Sa. Das Spiel mit Bündhölzern. Ein massiver Schuppen des Gutsbesizers Max Dempel in Cunersdorf brannte mit landwirtschaftlichen Maschinen, Fahrzeugen, diesjährigem Heu und zwei Schweinen ab. Als unfreiwilliger Brandstifter wurde ein fünfjähriger Knabe ermittelt, der mit Bündhölzern gespielt hatte.

Bad Brambach. Gemeinsam in den Tod. Vor etwa 2 Wochen verschwanden der 28 Jahre alte verheiratete Fabrikarbeiter Erich Krumpolz aus Fleißen und die 22 Jahre alte ledige Fabrikarbeiterin Antonie Biedermann. Beide unterhielten seit einiger Zeit ein Versteckverhältnis. Spaziergänger haben jetzt am Schneideteich einen Mantel gefunden, der einen von Krumpolz und der Biedermann unterschriebenen Brief enthielt mit der Mitteilung, daß beide in den Tod gegangen sind. Die Leichen sind aus dem Teiche geborgen worden.

Penig. Der Hock als Gärtner. Eine Enttäuschung erlebte eine hiesige Geschäftsfrau, die während ihrer Abwesenheit einen Vertrauten mit der Wahrnehmung der Rasengeschäfte beauftragt hatte. Bei ihrer Rückkehr mußte sie feststellen, daß dieser mit den vorhandenen flüssigen Mitteln verschwunden war. Der Schaden soll sich auf mehrere tausend Mark belaufen.

Wirtschaftskrieg zwischen Deutschland und Holland?

Düsseldorf. Gegen den Boykott deutscher Waren durch Holland infolge Erhöhung der deutschen Zolltarife wird nunmehr auch von deutscher Seite entschiedene Front gemacht. Die rheinisch-westfälischen Zeitungen enthalten eine Anzeige, in der zum offenen Boykott der holländischen Waren aufgefordert wird. Man hat Grund zu der Annahme, daß der Aufruf in erster Linie von der rheinisch-westfälischen Landwirtschaft ausgeht. Es wird in dem Aufruf darauf hingewiesen, daß von holländischer Seite alle deutschen Fabrikate, von der Nadel bis zum Traktor, boykottiert werden. Es sei Pflicht der Selbsterhaltung, gleiches mit gleichem zu vergelten und das deutsche Geld nur noch für deutsche Butter, deutschen Käse, deutsches Obst und Gemüse sowie deutsche Eier anzulegen.

In einem Teil der niederländischen Presse wird propagiert, die niederländische Boykottaktion gegen deutsche Waren auch auf deutsche Arbeitskräfte in Holland auszudehnen. Hiergegen wendet sich die holländische Zeitung „Allgemeines Handelsblatt“ in energischen Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß in Deutschland mehr Holländer beschäftigt seien als Deutsche in Holland.

Die Aufnahme von Auslandskrediten durch Länder und Gemeinden.

Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist durch einen gemeinsamen Rundschreiben des preussischen Innenministers und des Finanzministers die Geltungsbauer über die Aufnahme von Auslandskrediten durch Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände bis zum 1. 11. 1930 verlängert worden.

„Die polnische Westmark reicht bis Breslau!“

Kattowitz. Anlässlich einer Fahnenweihe des Haller-Verbandes in Abnilt sandte General Josef Haller aus Pommern ein Telegramm, in dem er u. a. sagte, daß Ost-Oberschlesien auf keinen Fall als polnische Westmark angesehen werden dürfe. Vielmehr erstreckte sich die polnische Westmark bis nach Breslau.

In diesem Teil des in deutschen Händen befindlichen Schlesiens lebten Polen, auf die der polnische Staat ein ewiges Recht habe. Während Polen mit seinem westlichen Nachbar in Eintracht leben wolle, der deutschen Minderheit vollkommene Freiheit gebe und für die deutschen Winderheitschulen Sorge, würden die Polen auf deutschem Gebiet dauernd verfolgt. Polen habe Protest beim Völkerbund erhoben. Ganz Oberschlesien, als auch Westoberschlesien, müsse mit der polnischen Mutter vereinigt werden. Den polnischen Brüdern in Deutschland sende er herzliche brüderliche Grüße. Das Recht müsse siegen. Nichts mehr könne Oberschlesien von der Republik Polen trennen.

Das Telegramm hat unter den ehemaligen Haller-Soldaten in Ostoberschlesien größten Jubel hervorgerufen. Es wurde das feierliche Geldnis abgelegt, die polnischen Brüder in Deutschland nicht zu vergessen.

Wahlen und Parteibewegung.

Die Deutsche Staatspartei in Dresden gegründet. Eine stark besuchte Mitgliederversammlung der Deutsch-demokratischen Partei in Dresden beschloß sich mit der Gründung der Deutschen Staatspartei. Nach einer

Am Freitag Beisetzung Siegfried Wagners

Der letzte Wunsch des Sterbenden: Sorgt für Bayreuth!

Bayreuth. Nachdem am Dienstagmittag in der Kapelle des Städtischen Krankenhauses in Bayreuth im allerengsten Familientreife die Aussegnung der Leiche Siegfried Wagners stattgefunden hatte, befaßte sich der Stadtrat von Bayreuth in seiner Trauer Sitzung mit den ersten Festlegungen für die



Siegfried Wagner im Kreise seiner Familie und Generalmusikdirektor Maud.

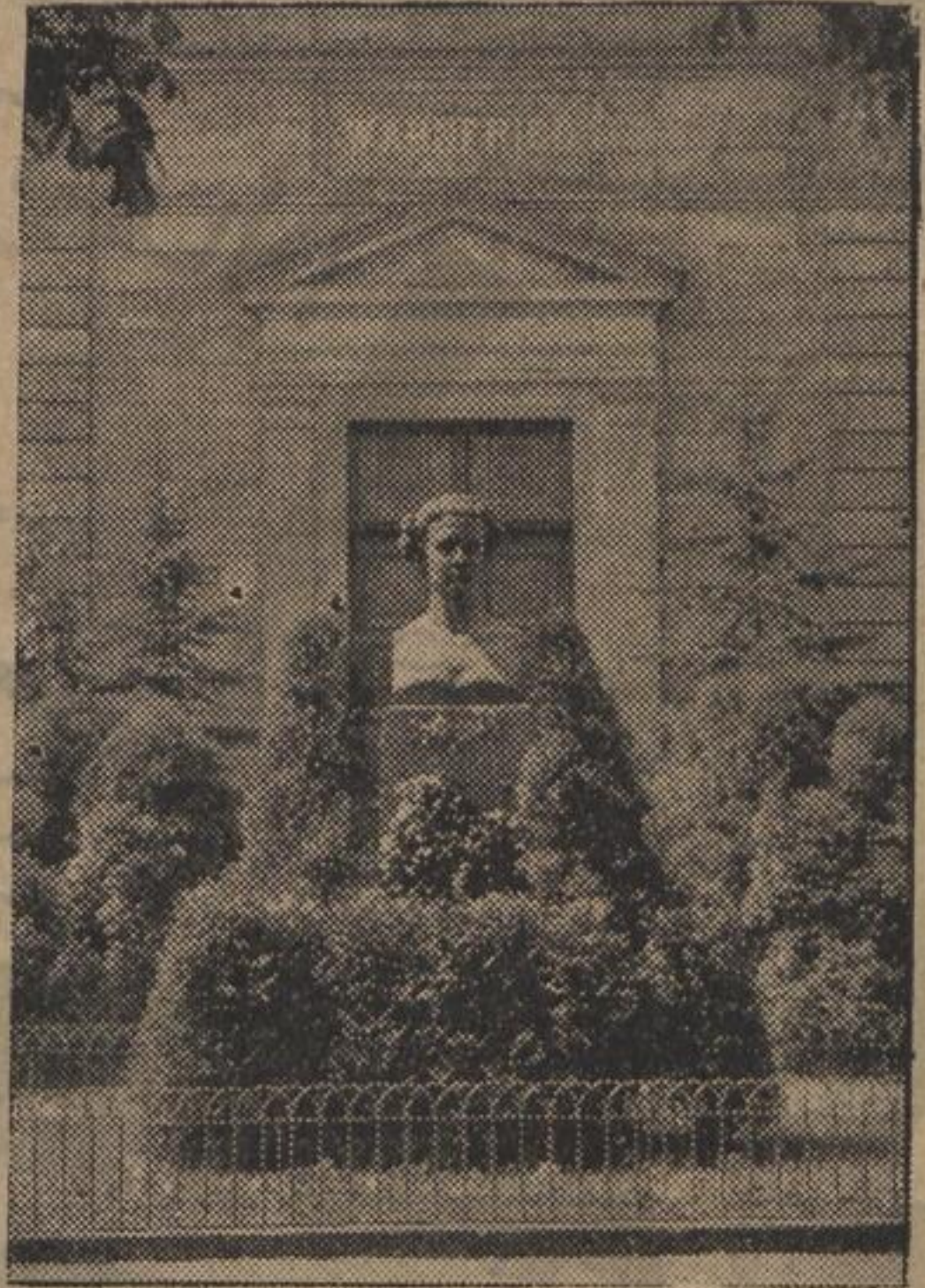
Beisetzungsfestlichkeiten. Die Beerdigung wird am Freitag, dem 8. August, um 11 Uhr vormittags mit einer großen öffentlichen Aussegnung der Leiche in der Stadtkirche ihren Anfang nehmen, bei der das Festspielorchester und der Festspielchor mitwirken werden. Von der Stadtkirche wird sich dann der Trauerzug zum Grabe im Städtischen Friedhof begeben. Die Festlichkeiten werden von Posanenschören musikalisch umrahmt werden. Es ist beschlossen worden, außer den Kranzniederlegungen keine größere Feier am Grabe mehr zu veranstalten.

Vor dem Haus Wahnfried fanden sich am Dienstag Hunderte von Menschen ein, die ihren Beileidsbesuch abstellen wollten. Jedoch ist die Witwe Siegfried Wagners so sehr vom Tode ihres Gatten mitgenommen, daß das Haus Wahnfried für jeden Besuch geschlossen blieb. Einzig und allein die Deputation des Stadtrats der Stadt Bayreuth stattete Frau Wagners einen kurzen Besuch ab. Der Erzking von Bulgarien, der seit Jahrzehnten zu den treuesten Besuchern der Bayreuther Festspiele gehört, hat durch seinen Hofmarschall seine Teilnahme an der Beisetzung mitteilen lassen. — Die Freie Stadt Danzig hat der Witwe in einem Telegramm das Beileid ausgesprochen. — Desgleichen hat der Reichsfinanzminister sein Beileid ausgesprochen.

Sein letzter Wunsch.

Der Zustand Siegfried Wagners hatte sich schon am Montagvormittag derart verschlechtert, daß man mit dem Ableben seit den Mittagsstunden rechnete. Der Zustand war um so bedenklicher, als der Kranke auch unter Nierenchwund zu leiden hatte. Wagner litt sehr unter Atemnot. Als man feststellen mußte, daß Blutstropfen in den Herzmuskel gedrungen waren, gab man jede Hoffnung auf. Die Herzstätigkeit wurde immer schwächer.

Siegfried Wagner war bis zuletzt bei vollem Bewußtsein. Er unterhielt sich noch in den letzten Minuten mit dem Leiter der Festspiele und drückte den Wunsch aus, daß die jetzigen Festspiele weitergehen möchten, daß man aber ganz besonders darauf achten möge, daß das Werk seines Vaters im alten Geiste fortgeführt werde. —



Eingang zur Villa Wahnfried.

Die Bayreuther Festspiele werden programmäßig durchgeführt.

Der Verwaltungsausschuß der Bayreuther Bühnenfestspiele teilt mit, daß die Festspiele programmäßig durchgeführt werden.

Büdo flüssig

für den feinen Schuh

programmatischen Rede des Vorsitzenden Dr. Müllz faßte die Versammlung folgende Entschliessung: „Die Mitgliederversammlung billigt die Gründung der Deutschen Staatspartei und hofft, daß sie über alle Parteischwankungen und Parteischablonen hinweg eine starke Bewegung zur politischen Sammlung aller der Kräfte auslösen wird, die unter Verwerfung des verantwortungslosen Radikalismus und der Ablehnung aller Klassen- und Interessenpolitik bereit sind, dem Volks- und Staatsgedanken wieder zum Siege über den Parteigedanken zu verhelfen und auf dem Boden der deutschen Republik durch entschlossene Tat das deutsche Volk zu neuem Aufstieg zu führen.“

Hölz will kandidieren.

Wie aus Moskau gemeldet wird, beabsichtigt Max Hölz demnächst nach Deutschland zurückzukehren, wo er als Reichstagsabgeordneter kandidieren will.

Keine politische Aussprache zwischen Koch und Scholz.

Berlin. Die Nationalliberale Correspondenz, der parteiamtliche Pressedienst der Deutschen Volkspartei, teilt u. a. mit: „Die in der Presse verschiedentlich verbreitete Auffassung, daß die zwischen Herrn Koch und Scholz verabredete Aussprache den Zweck habe, neue politische Verhandlungen zwischen Deutscher Volkspartei und Staatspartei herbeizuführen, ist unrichtig.“

Es handelt sich bei dieser Unterredung nicht um eine politische Aktion, sondern um eine einfache Aussprache von Mensch zu Mensch, die auf Grund des Briefes von Herrn Koch-Weiser an Scholz erfolgt.

Im Hamburg ist eine neue Partei gegründet worden. Die Partei trägt den Namen „Erneuerungspartei für Siedlung, Arbeit und Volkshilfe“. Die neue Partei will sich an den Reichstagswahlen beteiligen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, beabsichtigt Max Hölz, für den kommenden Reichstag zu kandidieren. Max Hölz hat in der letzten Zeit in Moskau Vorträge über die kommunistische Taktik in einem etwaigen deutschen Bürgerkrieg gehalten.

Zum Spitzenkandidaten der Deutschnationalen Volkspartei in Pommern ist nach einstimmigen Beschlüssen des Landesvorstandes und des Landesauschusses Pommern Herbert von Bismarck-Labes bestimmt worden. Er ist ein Großneffe des Altreichstanzlers, seit November 1918 kommissarischer und seit November 1919 endgültiger Landrat des Kreises Regenwalde.

Wie man erfährt, beabsichtigt der ehemalige Reichsfinanzminister und volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dr. Moldenhauer, für die Volkspartei im Wahlkreis Weidenburg-Lübeck zu kandidieren. Dr. Moldenhauer wird mehrere Wahlreden in den mecklenburgischen Städten halten.

Der Vorstand des Landesvereins Bremen der Deutschen Volkspartei hat dem Parteivorsitzenden Dr. Scholz mitgeteilt, daß er geschlossen hinter ihm stehe und ihm einstimmig sein volles Vertrauen ausdrücke.

Aus aller Welt

Wilde Jagd auf einen Autodieb im Berliner Westen

Im Westen Berlins kam es am Dienstag abend zu einer aufregenden Jagd nach einem Autodieb. In Wilmersdorf machten Spaziergänger eine Polizeistreife auf den Dieb aufmerksam. Einer der Beamten schwang sich auf den Wagen, wurde jedoch von dem Verbrecher nach kurzer Fahrt herunter gestoßen. Der Beamte erlitt einen Schädelbruch. Mit Hilfe von mehreren Privatkraftwagen setzten zwei Polizisten die Verfolgung fort. In rasender Fahrt ging es durch die Grunewaldstraße über den Bayerischen Platz und Nollendorfsplatz hinweg bis zur Apostelkirche am Magdeburger Platz, wo es den Beamten gelang, in die Reifen des Diebesautos zu schießen. Der Kraftwagen wurde dadurch zum Stehen gebracht und der Täter konnte verhaftet werden. Es handelt sich um einen 25 jährigen wohnungslosen Kraftwagenführer.

Tausch der Rundfunkwellen Leipzig und Gleiwitz

Berlin. Aus Betriebsgründen werden demnächst die Wellen der Rundfunkender Gleiwitz und Leipzig getauscht werden. Gleiwitz erhält die Welle 1157 kHz (259,3 Meter) und Leipzig die Welle 1184 kHz (253,4 Meter). Der Zeitpunkt der Umstellung wird durch Rundfunk bekanntgegeben.

Furchtbare Unwetter in Südholland

Amsterdam. Südholland wurde von einem Zyklon heimgesucht, der vor allem in Nordbrabant riesigen Schaden anrichtete. Zahlreiche Häuser, Gewächshäuser und Scheunen wurden zerstört, große Mengen Getreide wurden vernichtet. Das Zerstörungswert des Zyklons wurde in einem Zeitraum von nur fünf Minuten angerichtet. In Dordrecht, wo gerade Kirnes stattfand, entlud sich

ein Trommelfeuer von hühnereigroßen Hagelstücken.

Das Unwetter war von einem Getöse begleitet, als ob sich ein Geschwader von Flugzeugen über dem Flecken befände. Ein Schulkind wurde durch die Wucht des Hagelschlages seines Augenlichtes beraubt. Raum war das Hagelunwetter zu Ende, als eine schwarze, trichterartige Wolke mit trillerpfeifenartigem Zischen einen furchtbaren Wirbelwind entfaltete, der zahlreiche Dächer und Fenster zerstörte. In ein überfülltes Gasthaus schlug der Blitz ein. Eine elektrische Orgel geriet in Brand. Die aus ihr lichterloh emporschlagenden Flammen verursachten eine Panik unter den Gästen, durch die einige Personen verletzt wurden. Einige Personen wurden von dem Zyklon erfasst und bis zehn Meter fortgeschleudert.

Immer wieder Erdstöße im italienischen Erdbengebiete

Nach Meldungen aus Ancona wurde am Montag um 16 Uhr 05 in den Marken ein Erdbeben verspürt. In Ascoli ging dem Stoß ein unterirdisches Rollen voraus. In Potenza wurde in der Dienstagnacht ein neues wellenförmiges Beben verspürt. Der größere Teil der Bevölkerung verließ die Häuser und brachte den Rest der Nacht unter freiem Himmel zu. Schäden sind nirgends zu beklagen.



DER GROSSE MOMENT ist bald vorüber!

Nur noch **3** kurze Tage!

Dann ist Schluss mit unserem **SAISON AUSVERKAUF**

Extra preiswerte Angebote in allen Abteilungen.

Versäumen Sie diese Gelegenheit nicht!

KAUFHAUS Schönwald GROSSROHRSDORF

TEXTIL-REKL. BLN 5. W/19

Ba. Weißstüchhalk
Zementhalk in Säcken
Portlandzement
Dachpappe
 von frisch. Eingängen empfiehlt

H. Herzog
 Bischheim-Gersdorf

Schön. Kellerraum
 mit separatem Eingang zu vermieten.

Maurermstr. Schneider
 Pulsnitz.

Prima Senftenberger **Briketts**
 in allen Form. liefert prompt
H. Herzog
 Bischheim-Gersdorf

Immer neue Anregungen

geben Ihnen Westermanns Monatshefte: Wie denken Sie über Erziehung? Wie sehen Sie die Zukunft? Wie gefallen Ihnen die Romane von Karl Z. Kurz? Welchen Sport soll die Frau treiben? Was sind Fernwirkungen? Diese und hundert andere Fragen behandeln in anregender Weise Westermanns Monatshefte, sodass diese Zeitschrift bestimmenden Einfluss auf Ihr Leben ausüben kann. Der Westermanns Monatshefte liest, kennt keine Langeweile und hat offenen Sinn für alle Werte des Lebens. Er bedauert, daß er nicht mehr Zeit hat, die ihm vermittelten Kulturwerte auszunutzen. Ihre Bücher sind nicht vollständig, wenn in der Westermanns Monatshefte fehlen.



GUTSCHEIN
 Kostenlos ein Probeheft schickt Ihnen geg. Einfg. von 30 Pf. für Porto der Verlag Georg Westermann, Braunschweig, vollkommen unverbindlich.

Name:
 Beruf:
 Adresse:

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!

„Liederkrantz“ Pulsnitz M. S.

Sonnabend, den 9. August, findet eine **Wanderung** durch die Hufe nach der Buschmühle Ohorn statt. Sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen. Abmarsch abends punkt 7/8 Uhr vom Gasthof Vollung. Der Vorstand.

Durchaus fachkundiger Weber

zur Mithbedienung und Beaufsichtigung einiger Bandwebstühle **gesucht.** Angebote unter „B 559“ an Ala-Haasenstein & Vogler, Dresden.

DAS INSERAT IM SOMMER

Nur durch das unentwegte Rufen seines Namens ist der Kuckuck so populär geworden. Der Geschäftsmann, der auf ständige Erweiterung seines Kundenkreises bedacht ist, wird es nicht unterlassen, sich beim Publikum immer wieder in Erinnerung zu bringen. Die Folge davon ist, daß sein Name sozusagen „aktuell“ bleibt. Zeige auch jetzt an, was Du zu verkaufen hast!

MEYERS LEXIKON

Die neue siebente Auflage in 12 Halblederbänden wird Mitte 1930 vollständig sein und etwa 363 Rm. kosten

MEYERS LEXIKON

verbindet zeitgemäß knappe Fassung und Übersichtlichkeit mit größter Reichhaltigkeit in Text, Bildern und Karten

MEYERS LEXIKON

gibt auf jede Frage sofort unfehlbar richtige Antwort und ist der zuverlässigste Berater in jeder Lebenslage

MEYERS LEXIKON

ersetzt eine umfangreiche Bücherei und ist deshalb billig. Bequemere Teilzahlungen erleichtern die Anschaffung

MEYERS LEXIKON

Ist durch jede Buchhandlung, die auf Wunsch ausführliche Ankündigungen mit Bezugsbedingungen sendet, zu beziehen.

Wovon man spricht.

Dichtung und Wahrheit. — Ungefehlte Todesurteile. — Der Dzeanflug des „R. 100“. — Das tragische Geschick Gertrud Eberles.

Es muß ein erhebendes Gefühl sein, wenn man sich im Bewußtsein der eigenen Sittlichkeit über andere Leute empören kann, und sagen darf: „Sei mir willkommen, süßer Schlaf, denn ich bin gut, denn ich bin brav.“ — Wir Europäer sind eine sündige Gesellschaft; das weiß man in Amerika, und den letzten Anlaß zu dem Entrüstungsturm, der eben jenseits des Ozeans tobt, hat ein sehr bekannter deutscher Sinfilm gegeben. „Der Blaue Engel“. Im Mittelpunkt der Darstellung steht Marlene Dietrich, eine gefeierte Künstlerin und schöne Frau, in der Rolle der Chansonettenfängerin Lola, die einen weltfremden Gymnasialprofessor durch ihre Reize betört. Der alternde Mann heiratet das leichtsinnige Rabarettmädchen, opfert ihr seinen Beruf, sinkt von Stufe zu Stufe, tritt zuletzt als Clown in derselben Stadt auf, in der er einst als geachteter Schulmann tätig war, und geht endlich an seiner unwürdigen Leidenschaft zugrunde. Ein ergreifendes, meisterhaft gespieltes Stück. — Theater und Wirklichkeit, Dichtung und Wahrheit liegen oft nah beisammen; das Leben liefert dem Dichter den Stoff zu seinen Schöpfungen, aber kürzlich hat sich der umgekehrte Fall ereignet. Was wird man in Amerika dazu sagen, daß die Tragödie des „Blauen Engel“ sich tatsächlich abgespielt und ihren Abschluß vor dem Kriminalgericht in Berlin gefunden hat? — Dort erschien als Angeklagte die Chansonette Lolita und mit ihr als Zeuge der ehemalige Rektor einer Schule, den die blinde Leidenschaft zu dieser ihm an Bildung weit unterlegenen und sittlich verwahrlosten Frau um Amt und Würden gebracht hatte. Lolita hat dieses Opfer nicht zu würdigen gewußt: sie ist wegen Diebstahls zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden, und ihr Liebhaber steht nun, um alles betrogen, als einsamer, gebrochener Mann da. — Europa ist das Land der „Blauen Engel“ — in Amerika aber blüht die Rose der Tugend. Seltsam — uns ist doch so, als hätten wir mal irgendwo gelesen, daß auch in den Vereinigten Staaten die Ehescheidungen an der Tagesordnung sind; oder sollten wir uns irren? Wie steht es eigentlich mit der Durchführung des Alkoholverbots in diesem tugendhaften Lande? Darüber hört man auch so verschiedenes erzählen, und was soll man dazu sagen, daß in Berlin, in Paris, in London die Stätten, „wo der Böse nächtlich praßt“ — die „Blauen Engel“ — hauptsächlich vom Besuch der Amerikaner leben? Frauen Amerikas, wahret eure heiligsten Güter — und habt ein wachames Auge auf eure Männer!

Die Propaganda gegen die gesetzliche Todesstrafe, die in manchen Ländern bereits abgeschafft ist, gewinnt auch bei uns immer mehr Anhänger; aber zu gleicher Zeit mehren sich die Fälle, in denen ungefehlte Todesurteile verhängt und auch vollstreckt werden. Im politischen Parteikampf und überall, wo die persönlichen Meinungen, Leidenschaften oder Interessen hart aufeinanderprallen, wird kurzerhand gestochen, geschlagen, geschossen — wie es gerade kommt; jedes Radikalmittel ist gut, um sich seines Gegners zu entledigen, der Zweck heiligt das Mittel und wird gern als mitbedingender Umstand angesehen. Zwar heißt es: „Du sollst nicht töten“, aber das Menschenleben steht nicht hoch im Kurse. Man regt sich in Paris darüber auf, daß in den letzten zehn Monaten allein achtunddreißig Ehemänner von ihren Frauen umgebracht worden sind. Bei uns ist es aber um kein Haar besser, nur daß an Stelle der Eifersucht hier oft andere, ebenso nächtliche Beweggründe für Mord und Totschlag auftreten. Ganzlich unverständlich ist es, was der Urheber des Bombenanschlags in Solingen-Wald sich gedacht haben mag, als er seine Höllenmaschine in einem Arbeitsraum der Maschinenfabrik Kloppe aufzustellen suchte. Ihn hat die gerechte Strafe auf der Stelle ereilt, denn die Bombe wurde durch die Hochspannungsleitung zur Explosion gebracht und hat den Täter in Stücke gerissen. Wäre der teuflische Plan aber gelungen, so hätten vermutlich zahlreiche Arbeiter ihr Leben eingebüßt, die dafür terrorisiert werden sollten, daß sie sich einer Streikbewegung nicht angeschlossen hätten. Wohin soll das führen, wenn es so weitergeht — gibt es wirklich kein Mittel, um sich vor solchen Akten der Rohheit und Willkür zu schützen? Vielleicht ließe sich die Streitfrage um die Verbeibehaltung oder Abschaffung der Todesstrafe unter einem neuen Gesichtswinkel betrachten, wenn man angesichts der zahlreichen Blut-taten aus geringfügigen Anlässen ernstlich erwägen wollte, durch welche Maßnahmen den Mördern das Handwerk gelegt werden könnte.

In England und in Kanada herrscht großer Jubel über die glücklich beendete Ozeanfahrt des „R 100“. Der Lufttrieb hat einen harten Kampf mit Wind und Wetter auszufechen gehabt, wobei seine Stabilisierungsflächen beschädigt wurden. So ist es auch dem „Grafen Zeppelin“ auf einer seiner vielen Transatlantiktouren gegangen, aber der Flug ist trotzdem glücklich, und damit ist eine neue Verbindung zwischen der Alten und Neuen Welt geschaffen worden. Im friedlichen Wettbewerb der Nationen um die Eroberung der Luft schwindet die Entfernung zwischen den einzelnen Weltteilen, und auch der Wasserweg zwischen ihnen wird scheinbar immer kürzer. Jetzt werden in England zwei Dampfer von je 75 000 Tonn

gebaut, die trotz ihrer gewaltigen Größe die schnellsten Schiffe der Welt sein werden — so lange, bis eines Tages noch schnellere Schiffe vom Stapel laufen und um das Blaue Band des Ozeans konkurrieren werden. Aber das Reisen im Luftschiff oder im schwimmenden Palast ist immer noch ein sehr teures Vergnügen und wird es auch bleiben, bis es dem Erfindergeist gelingt, eine neue, billigere Kraftquelle in den Dienst der Menschheit zu stellen.

Es sind jetzt vier Jahre seit dem Tage vergangen, an dem die deutsch-amerikanische Meisterschwimmerin Gertrud Eberle den Kermelkanal in 14 Stunden und 39 Minuten durchquerte und damit eine Weltrekordleistung vollbrachte. Ihr Name war damals in aller Munde, sie ist in ihrem schwäbischen Heimatort Bisingen, wo ihre Großmutter das Gasthaus „Zum Lamm“ führte, festlich empfangen worden und wurde Ehrenbürgerin der Stadt New York. Dann hat sie eine zweite Lühne Tat vollbracht, indem sie ein junges Mädchen in Kalifornien vom Tode des Ertrinkens rettete, und jetzt taucht ihr Name wieder auf — diesmal aber aus einer traurigen Veranlassung: Gertrud Eberle ist taub geworden. Der Gedanke liegt nah, daß ihr Ohrenleiden durch übertriebene sportliche Leistungen verursacht worden ist, und dieses tragische Geschick wird besonders in ihrer deutschen Heimat allgemeines Mitleid erregen. Möge es der ärztlichen Kunst gelingen, sie von ihrem Leiden zu heilen. A. P.

Verzinsung gerichtlich hinterlegter Geldbeträge.

Das Justizministerium hat angeordnet, daß gerichtlich hinterlegte Geldbeträge vom 1. Juli 1930 an bis auf Weiteres mit jährlich 2 1/2 Proz. zu verzinsen sind.

Sonne und Mond.

7. August: S.-M. 4.30, S.-U. 19.40; M.-M. 19.32, M.-U. 1.28

Stadtbad Wasser-Temperaturen am 6. August
 18 — 20 — 21 Grad Celsius

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Ulmäßliche Beruhigung der Bitterung, aber morgen möglicherweise noch nicht völlig sturmfrei, tagsüber mairn, Winde aus westlicher Richtung, an Stärke nachlassend.



2. Ziehung 4. Klasse 197. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 5. August 1930. (Ohne Gewähr). Alle Nummern, hinter welchen keine Besonderebezeichnung steht, sind mit 240 Mark gezogen.

20000 auf Nr. 123700 bei H. v. S. P. Richter Nachf., Leipzig.
10000 auf Nr. 123433 bei H. v. S. P. Richter Nachf., Leipzig.
5000 auf Nr. 123433 bei H. v. S. P. Richter Nachf., Leipzig.

0584 083 502 276 (400) 607 914 (300) 064 278 090 1799 936
768 382 (500) 129 850 116 (300) 053 278 857 826 2748 530 139 946
769 (300) 109 885 299 (300) 434 230 262 (3000) 558 418 012 (300)

30358 999 897 774 475 076 31228 786 085 822 053 (1000) 709
700 975 860 019 (300) 240 241 32001 422 690 (300) 271 672 740
089 835 (300) 633 731 749 33654 163 949 463 528 (300) 289 362 939

45088 244 806 585 743 (300) 033 818 951 (300) 976 003 080 212
281 734 46340 333 399 298 813 (300) 744 (300) 619 213 47176
024 745 751 108 661 (300) 040 646 738 534 470 172 869 829 117 446

Die rettende Hand. Roman von Felix Neumann. Copyright by R. & F. Greiser, G. m. b. H., Rastatt.
Sie horchte auf und sie gedachte jener Stunde, wo er ihr sagte: „Später, wenn mich einmal auf einer Inspektionsreise der Weg nach Holland führt, werde ich als „korrekter Mann“ die Kräfte aufbringen, mich an Ihrem Glücke zu freuen!“

„Sie haben ja Ihr Glück gefunden, wie Sie mir eben gestanden, da bleibe ich doch allein als Leidtragender übrig!“

(300) 796 (400) 138 297 153 (400) 144 251 (1000) 118 266 732 481
99071 235 423 740 160 059 742 750 752 999 (500) 745 (400) 403 255
497 577 128 521 585 604 324 (300) 967 100492 (300) 309 466 335

105261 695 343 253 290 495 086 935 982 020 971 347 407 276
106240 (300) 210 241 (300) 254 055 250 304 301 309 720 (400) 972
723 (300) 935 510 (300) 927 143 832 107115 172 358 988 466 292

135588 503 481 531 315 471 169 108 309 815 (300) 454 (300)
136789 269 080 185 354 251 811 (300) 417 108 221 402 (1000) 583
213 464 (300) 127405 223 301 131 (300) 354 588 245 (400) 584 778

Börse und Handel. Amtliche sächsische Notierungen vom 5. August. Dresden. Das Geschäft war gering. Reichsbank verloren 5,75.

Leipziger Produktenbörse. Inl. Weizen 240 bis 254. Roggen, hief. und Sandroggen 158 bis 164. Inl. Sommergerste 215 bis 240.

„Nein — Sie scheinen sich in einem Irrtum zu befinden!“ Sie gingen auf den vom Mondlicht erhellten Wegen an blühenden Hyazinthen vorüber.

Berliner Börse vom Dienstag. Die Börse hatte recht schwache Tendenz. Bereits zu Beginn ergaben sich Rückschläge, die bei den führenden Papieren im Durchschnitt 2-3 Prozent betragen.

Berliner Produktenbörse: Matter. Obgleich Uebersee sehr feste Depeschen sandte, war der Markt für Weizen eher matter, soweit es nahe Sicht betrifft.

Table with columns for '1000 kg Weiz.', '100 kg Mehl 70%', 'Koggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Winter', 'Sommer', 'Herbst', 'Frühjahr'. Rows show prices for different types of grain and flour.

Berliner Butterpreise. Amtliche Notierung an Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 142, 2. Qualität 130, abfallende Sorten 114.

Berliner Schweine- und Ferkelmarkt. (Magerviehhof in Friedrichsfelde. Amtlich.) Auftrieb: Schweine 263 Stück, Ferkel 358 Stück.

Berliner amtliche Notierung für Rauhfutter. Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 0,90-1,00, drahtgepresstes Weizenstroh (Quadratballen) 0,75-0,90.

